Studienleiter Dr. Eberhard Pausch: Begrüßung und Einführung zur Tagung „Martin Niemöller und seine internationale Rezeption“ (26.-28. April 2021, Beginn am 26.4. um 18.00 Uhr)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie im Namen der Ev. Akademie Frankfurt herzlich zu dieser Online-Veranstaltung. Mein Name ist **Eberhard Pausch**, ich bin Studienleiter der Akademie für „Religion und Politik“. Herr **Professor Lukas Bormann von der Philipps-Universität Marburg** und **PD Dr. Michael Heymel** haben diese Tagung vorbereitet und werden auch durch die Veranstaltung führen. Insgesamt werden 18 renommierte Wissenschaftler*innen aus sechs Ländern an dieser Tagung teilnehmen, so dass sie eine beachtliche Größe und Qualität haben wird. In Corona-Zeiten kann sie aber nicht in der Form einer Kopräsenz stattfinden, wie wir sie im wissenschaftlichen Raum gewohnt sind und es uns für dieses bedeutsame Thema gewünscht hätten.

Die Person Martin Niemöller (1892-1984) ist weit über die Grenzen der Ev. Kirche in Hessen und Nassau hinaus bekannt – sozusagen berühmt und berüchtigt. Wenn der **Begriff „Querdenker“** heute nicht kontaminiert wäre, könnte man ihn wohl auf Niemöller anwenden. Denn er dachte und handelte sehr oft jenseits des Mainstreams. Als er nach dem Ersten Weltkrieg vom U-Boot zur Kanzel gewechselt hatte, war er ein entschiedener Feind der Weimarer Demokratie, wählte nach eigenem Bekunden deutschnational und auch die NSDAP. Als die 1933 die NSDAP an die Macht gelangt war, gehörte er aber schon bald zur Bekennenden Kirche und zum Pfarrernotbund. Nach 1945 wandelte er sich zum Pazifisten, der in den 1950er Jahren zum Ostermarsch ging und noch Anfang der 1980er Jahre dem damaligen NATO-Doppelbeschluss heftig widersprach. Auch in höchsten Kirchenämtern, als Kirchenpräsident der EKHN und als zeitweiliger Leiter der Kirchlichen Außenamtes der EKD, blieb er zudem eigensinnig und unbequem. Der Synode der EKHN warf er 1968 vor, sie sei „demokratisch“ und eine Kirche Christi dürfe nicht demokratisch sein. Ein Querdenker im klassischen Sinne also?

Vielleicht eher **ein Kreuz-Denker**. Also einer, der vorrangig das Kreuz Christi im Blick hatte. **„Was würde Jesus dazu sagen?“** war sein Prüfkriterium. Im Grunde eine schlichte pietistische Perspektive. Denn wer kann schon wissen, was Jesus dazu – wozu eigentlich? zu

allem und jedem?- – sagen würde? Und selbst wenn wir es wüssten, könnte es dann unser Handeln eindeutig und unfehlbar bestimmen? Eine liberale Theologie kann einem solchen Ansatz jedenfalls nicht folgen. **Ein liberaler Theologe, dem Geist der Aufklärung verpflichtet, war Niemöller sicherlich nicht.**

Aber ein Kreuz-Denker, ein Kämpfer für den Frieden, der gleichwohl auch auf der Kanzel immer noch im U-Boot verblieb, etwa als Kapitän im U-Boot des sog. „Leitenden Geistlichen Amtes“, also des noch bis vor wenigen Jahren bestehenden esoterischen Leitungsgremiums von Kirchenpräsident und Pröpst*innen. Und noch vielerlei mehr wäre und ist über diesen Menschen zu sagen und soll heute in den kommenden Tagen hier Thema werden.

Dass diese Tagung als **Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg**, die ja auch meine eigene Alma Mater ist, möglich wurde und auch unter den schwierigen Corona-Bedingungen und Auflagen mit der Hilfe digitaler Technik stattfinden kann, ist nicht zuletzt der großzügigen finanziellen Unterstützung durch die **Fritz-Thyssen-Stiftung für Wissenschaftsförderung** und durch die **EKHN-Stiftung** zu verdanken. Im Namen von Herrn Bormann und Herrn Heymel, aber auch in meinem eigenen Namen und dem der Ev. Akademie Frankfurt spreche ich der Universität und den beiden Stiftungen hierfür noch einmal ausdrücklich unseren herzlichen Dank aus!

Nun übergebe ich das Wort an Lukas Bormann und freue mich mit Ihnen auf die Grußworte des heutigen Abends und die Vorträge und Diskussionen morgen und am Mittwoch.

Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!